* In den „Hamburger Nachrichten" wird darauf aufmerksam gemacht, daß mit dem Ausscheiden des Generals der Infanterie von Stiehle, des seitherigen Chefs des Ingenieur- und Pionier-Corps, der auch gleichzeitig Generalinspecteur der Festungen war und mit der Wiederbesetzung dieser Stelle durch den Generalmajor Golz, bislang Inspecteur der 1. Ingenieur-Inspection, wiederum mit einer militairischen Tradition gebrochen worden ist, die eine Zeit lang in auffälliger Weise gepflegt wurde. Wir meinen, sagt das genannte Blatt, das Bestreben, Generale an die Spitze von Ressorts zu stellen, von denen dieselben ihrer militairischen Vergangenheit nach keine fachmännische Kenntniß besaßen. Die Anfänge dieses Systems fallen in den Beginn der siebziger Jahre, als General von Stosch zum Chef der Admiralität und der aus der Cavallerie hervorgegangene General v. Podbielski zum General-Inspecteur der Artillerie ernannt wurden. Bekanntlich war auch der Nachfolger des Generals von Stosch kein Seemann und wenn es einerseits keinem Zweifel unterliegt, daß sowohl der ebengenannte, als General v. Caprivi sich große und bleibende Verdienste um die Hebung unserer Marine erworben haben, so darf andererseits nicht übersehen werden, wie praktisches Verständniß und vollkommenes Aufgehen in einer Waffe doch nur da zu erwarten sind, wo langjähriges Vertrautsein mit deren Bedürfnissen und Interessen vorhanden ist. Außerordentlichen Persönlichkeiten mag es gelingen, auch ohne diese Voraussetzungen Ersprießliches in einem ihnen ursprünglich fremden Ressort zu leisten, aber es scheint doch immerhin gewagt, hierauf ein bestimmtes System der obersten Stellenbesetzung gründen zu wollen, namentlich da, wo es sich um sogenannte technische Waffengattungen handelt. Selbst im günstigsten Falle bleibt immer eine nicht zu vermeidende Empfindlichkeit bei den oberen Chargen zurück, welche leicht zu Frictionen führen kann. Soweit hierbei die Marine in Betracht kommt, ist ja ein Personenwechsel schon vor längerer Zeit eingetreten — bei dem Ingenieurcorps bedeutet die Ernennung des Generals Golz zum Chef desselben ebenfalls eine Rückkehr zu den früheren normalen Verhältnissen.

Bei der sächsischen Eisenbahn-Compagnie in Berlin.

Eine militairische Plauderei.

Bei der am 1. April vorigen Jahres erfolgten Erhöhung der Friedenspräsenzstärke des deutschen Reichsheeres hat das königlich sächsische (XII.) Armeecorps auch eine Eisenbahncompagnie erhalten. Sie führt die Nr. 15, bildet zusammen mit der zur selben Zeit errichteten königl. württembergischen Eisenbahncompagnie Nr. 16 und zwei preußischen Compagnien das 4. Bataillon des Eisenbahnregiments, trägt dessen Uniform, jedoch mit sächsischer Cocarde und Portépée und garnisonirt in Berlin. Die zu gedachtem Zeitpuncte aus Pionieren und Infanteristen formirte Compagnie wurde in Dresden eingekleidet, zog am 4. April 1887 in der Reichshauptstadt ein und hatte im Verein mit ihren württembergischen Kameraden die Ehre, am 16. April vom Generalfeldmarschall Grafen Moltke und am 14. Mai vom greisen Kaiser Wilhelm I. besichtigt zu werden, Ereignisse, über welche seiner Zeit auch die Tagespresse eingehend Meldung gemacht hat. Nachstehend nun einige andere in Sachsen sicherlich Interesse erregende Mittheilungen über die sächsische Eisenbahncompagnie, ihre „Caserne" und ihren Dienst, über welchen, wie erst vor Kurzem wieder eine zuerst in der „Kölnischen Zeitung" publicirte Notiz über die Theilnahme des Eisenbahnregiments an den Manövern des III. und Gardecorps erneut bewiesen hat, sehr irrige Vorstellungen im Publicum und in der Tagespresse bestehen.

Die „Eisenbahner" des XII. Armeecorps bewohnen mit ihren vorgenannten Kameraden aus Württemberg und Preußen ein hochherrschaftliches Haus mit Erkern und Balcons in der Großgörschenstraße, welche unweit des Botanischen Gartens in die Potsdamer Straße einmündet und also zu einem der schönsten Stadttheile der deutschen Reichshauptstadt, dem sogenannten „Geheimrathsviertel" gehört. Diese vierstöckige Eisenbahner-Caserne, deren Besitzer ein Baumeister ist, wurde zunächst auf 3 Jahre für das neuerrichtete 4. Bataillon gemiethet, und zwar für den jährlichen Preis von 24 000 ℳ, welcher auch noch für ein etwaiges viertes Jahr gelten soll. Zieht das Bataillon eher aus, so sind dem Besitzer 32 000 ℳ Entschädigung zu zahlen. Die unteren beiden Stockwerke werden von den Sachsen und Württembergern, die oberen beiden von den Preußen bewohnt. Der, wie in allen Häusern Berlins, auch hier nicht im Ueberfluß vorhandene Raum bedingt es, daß besondere Schlafräume nicht eingerichtet worden sind, sondern die Wohnzimmer, meist für 6 Mann, zugleich zum Schlafen benutzt werden, und zwar stehen immer je 2 der eisernen Betten übereinander, eine Einrichtung, welche an die Schlafkojen der Seeschiffe erinnert, aber auch in den meisten Berliner Casernen zu finden ist. Nach dem Uebungsplatze des Eisenbahnregiments ist es von der provisorischen Caserne des 4. Bataillons etwa 25 Minuten; die übrigen alten 3 Bataillone liegen in einer richtigen Caserne unweit der Bahnlinie nach Dresden, an welcher auch die aus Wellenblech erbaute große Halle steht, wo das Luftschiffer-Detachement die Füllung der Ballons vorzunehmen pflegt.

Die Uebungen des Eisenbahnregiments, dessen Mannschaften als Waffe die Jägerbüchse führen, bestehen in der Hauptsache aus Brücken- und Hochbau, sowie Ausführung von Eisenbahnlinien, namentlich auch schmalspurigen, wie solche im Felde für Kranken-, Proviant- und Munitionstransport zur Verwendung kommen werden. Eine kriegsstarke Compagnie baut in einem Tage, je nach den schwierigeren oder leichteren Terrainverhältnissen, welche dabei zu überwinden sind, circa 1—1½ km, jedoch mit Einschluß der Bahnhofsanlagen, Weichen ꝛc. Für den Eisenbahnbetriebsdienst wird nur etwa der zwanzigste Mann ausgebildet, und darum war die neuliche Meldung der „Kölnischen Zeitung", das Eisenbahnregiment werde in diesem Jahre zum ersten Male dazu benutzt werden, die Heimbeförderung der an den Herbstmanövern zwischen III. und Gardecorps betheiligten Truppen auszuführen, eine vollständig irrige. Das Regiment soll und wird vielmehr bei den gedachten Herbstübungen unter Leitung des Kaisers mit seinem 2., 3. und 4. Bataillon auf seine Ausbildung im Infanteriedienst geprüft werden, und nur das 1. Bataillon hat Baudienst, und zwar wird dasselbe einen Kriegsbahnhof mit allen zum Betriebe erforderlichen Einrichtungen, sowie verschiedenartige Verpflegungsanstalten herstellen. Den Eisenbahnbetriebsdienst aber auch nur auf einer einzigen Linie bei der Truppenrückbeförderung aus dem Manöver zu übernehmen, ist ein Ding der Unmöglichkeit, weil wie erwähnt, nur der kleinste Theil der Mannschaft in demselben ausgebildet werden kann. Dazu dient die im Betriebe des Eisenbahnregiments befindliche Militairbahn Berlin-Zossen-Cummersdorf; auf derselben werden verschiedene Soldaten und Unterofficiere des Regiments mit dem Dienste auf der Maschine, als Heizer und Führer, sowie im Zuge als Bremser, Schaffner und Zugführer durch längere oder kürzere Commandos bekannt und vertraut gemacht. Im Kriegsfalle aber wird eine Betriebscompagnie formirt und werden zu derselben alle diejenigen Kriegspflichtigen eingezogen, welche im Frieden als Eisenbahnbeamte thätig sind und zur Infanterie oder zu den Pionieren kommen würden, nicht minder alle Angehörigen des Regiments, welche im Eisenbahnbetriebsdienst ausgebildet worden sind. Dadurch erhält man eine vollständig genügende Anzahl Mannschaften, welche mit den einschlagenden Verhältnissen durchaus vertraut sind; allein aus dem Königreich Sachsen würden dem Regimente nach Ausweis der Musterlisten mehr als 450 Mann praktischer Eisenbahner zugewiesen werden können.

Das Eisenbahn-Regiment, welches ja auch gleich den anderen zum Gardecorps gehörigen Regimentern die Gardelitzen trägt, war vor Kurzem mit bei der großen Garde-Parade am 1. September betheiligt, welche der Kaiser abnahm in Begleitung des Königs Oskar von Schweden und des Königs Albert von Sachsen. Bei dieser Gelegenheit defilirte die Königl. sächs. Eisenbahncompagnie zum ersten Male vor ihrem König und Kriegsherrn, wie vor Kaiser Wilhelm II. Nicht minder war es das erste Mal, daß das Musikcorps des Regiments mit einem kostbaren Schellenbaum aus getriebenem Silber zu einer großen Parade erschien. Dieser Schellenbaum, welcher nicht weniger als 36 000 ℳ gekostet hat, ist ein Geschenk des Königs Albert von Sachsen an das Regiment und wurde am 23. April dieses Jahres, dem 60. Geburtstage des Monarchen, dadurch eingeweiht, daß er bei der Parade zum ersten Male dem Musikcorps vorangetragen wurde. Der Träger dieses kostbaren Schmuckstückes ist, beiläufig erwähnt, der Sohn eines Kaufmanns in Dresden, Namens Weller, eine wahre Riesen- und Hünengestalt, deren Länge nahezu 2 m, nämlich 1.96 m. Um diesen gigantischen sächsischen Schellenbaumträger wird das Musikcorps des Eisenbahnregiments von manchem anderen Garde-Regiment ebenso lebhaft beneidet, wie um den kostbaren von König Albert gestifteten Schellenbaum.

Die Angehörigen der sächsischen Eisenbahncompagnie verkehren mit Vorliebe mit ihren schwäbischen Kameraden, eine Thatsache, welche man auch bei einem Besuche von Straßburg im Elsaß beobachten kann, wo die Soldaten des 8. sächsischen Infanterie-Regiments Nr. 105 mit den dort ebenfalls garnisonirenden württembergischen Infanteristen sehr gute Kameradschaft halten. In der inneren Stadt von Berlin sieht man, zumal in der Woche, nur selten die schmucke Uniform des Eisenbahnregiments. Sehr stark vertreten ist dieselbe dagegen des Sonntags auf der Schloßbrauerei von Schöneberg mit ihrer an die Dresdener Vogelwiese erinnernden Buden- und Schaustellungen. Hier dominirt der militairische Eisenbahner, gleichviel ob er Preuße, Sachse oder Württemberger ist, und hier läßt Keiner den Andern im Stich, wenn es zu Streitfällen kommt, die meist, wie schon im classischen Alterthum, irgend eine schöne Helena moderner Ausgabe zum Objecte haben. So leicht binden übrigens selbst „schwere" Berliner Jungen nicht mit den Eisenbahnern an, denn deren harter und anstrengender Dienst stählt die Muskeln und schult die körperliche Gewandtheit, so daß ihnen Niemand gern „mang die Finger" kommt. Im Allgemeinen sind aber die Leute vom Eisenbahnregiment sehr beliebt, insonderheit bei der schöneren Hälfte der Menschheit, und die glitzernden Silbertressen der Unterofficiere bilden oft genug Netzmaschen, in welchen sich manches weibliche Goldfischchen Angel und Herz und Hand fürs ganze Leben an deren stattlichen Träger verliert. Die Casernenbewohner wissen in dieser Beziehung gar manches hübsche Histörchen zu erzählen; Schiller's Wort gilt eben auch heute noch „denn wer's erst zum Corporal hat gebracht, der steht auf dem Gipfel zur höchsten Macht". Doch das sind Geschichten aus dem geheimsten Regiments- und Compagnie-Archiv, die man nicht verrathen soll und darf, und damit schließe ich diese meine Berliner Epistel über die sächsische Compagnie vom Eisenbahnregiment.

Max Dittrich.

Königliches Landgericht.

Ferien-Strafkammer B.

I. Die Mutter des Schulmädchens Olga Anna Clara Findeisen aus Sta[illegible] bewohnte nebst zwei anderen Frauen eine gemeinsame Stube im Armenhause zu Stahmeln. Diesen Umstand machte sich das Mädchen zu Nutzen, indem sie, während sie allein in der Wohnung anwesend war, den Mitbewohnerinnen einen Geldbetrag von 20 ℳ und verschiedene Schmucksachen entwendete, von dem Gelde aber sich Kleidungsstücke ꝛc. kaufte. Daß der eine dieser Diebstähle unter erschwerenden Umständen verübt worden sei, wie nach dem Eröffnungsbeschlusse angenommen worden, konnte in der Verhandlung nicht genügend festgestellt werden, so daß die Angeklagte lediglich wegen einfachen Diebstahls unter Annahme der Angeklagten gesetzlich zustehenden Milderungsgründe der Jugend zu 1 Monat 1 Woche Gefängniß verurtheilt wurde.

II. Der wegen Diebstahls bereits rückfällige Handarbeiter Emil Hermann Lehmann aus Stötteritz und der Schuhmacher Emil Kaiser aus Hildburghausen waren beschuldigt, aus zwei Neubauten in Reudnitz sich fremdes Handwerkzeug zugeeignet zu haben. Es wurden mildernde Umstände angenommen und demgemäß gegen Lehmann auf 8 Monate, gegen Kaiser dagegen auf 4 Monate Gefängnißstrafe erkannt, beide Angeklagte auch zu je 1 Jahre Verlust der Ehrenrechte verurtheilt.

III. Der wiederholt rückfällige Bäckergeselle Julius Arthur Galler von hier, welcher erst im April d. J. wieder aus der Strafanstalt entlassen worden war, hatte sich schleunigst bei einer Frau eingemiethet, um Gelegenheit zur Begehung neuer Diebstähle zu finden. Er entwendete der Wirthin einen Beutel mit 10 ℳ und drückte sich sofort aus Leipzig. In der Nähe von Magdeburg führte Galler ebenfalls einen gleichartigen Diebstahl aus; er wurde jedoch ergriffen und am 24. Mai d. J. vom Königl. Landgericht Magdeburg zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. Unter diesen Verhältnissen machte sich die Auswerfung einer Gesammtstrafe nothwendig, welche auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus bemessen und in diese jene 9monatige Gefängnißstrafe mit eingerechnet wurde. Zu Annahme mildernder Umstände fand das Gericht bei der Erfolglosigkeit der gegen Galler erkannten Vorbestrafungen keine Veranlassung. Außerdem wurde auf 3 Jahre Verlust der Ehrenrechte erkannt und die Stellung Galler's unter Polizeiaufsicht für zulässig erklärt.

Der Gerichtshof bestand aus den Herren Landgerichtsdirector Sieber (Präsid.), Landgerichtsräthen Merich, Gruber, von Sommerlatt I. und Dr. Fleischer; die Anklage führte Herr Staatsanwalt Dr. Thieme.

IV. Ziemlich frecher Diebstähle hatte sich der Handarbeiter Friedrich Hermann Alfred Brechtel von hier schuldig gemacht und zwar aus dem Privat-Briefkasten eines höheren Beamten in der Westvorstadt zwei Loose der sächsischen Landes-Lotterie gewaltsam herausgenommen (die Loose hatten beiläufig bemerkt Nichts gewonnen); ferner hatte er in zwei weiteren Fällen reisende Handwerksgehilfen, die sich hier in den betreffenden Herbergen aufgehalten, um deren Effecten bestohlen, und endlich lag ihm noch eine Unterschlagung zur Last, welche er gegenüber seinem Herrn, einem Theaterdirector in Berlin, der ihn in seine Dienste genommen, begangen hatte, wobei jedoch kein erheblicher Betrag in Frage kam. Der Angeklagte legte in allen Fällen ein Geständniß ab und wurde — unter Annahme mildernder Umstände in Berücksichtigung seiner Jugend — zu 7 Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt.

V. Der Kürschnergeselle Karl Heinrich Gustav Fest aus Königsberg, welcher sich des in §. 175 des Reichs-Strafgesetzbuches angezogenen Vergehens schuldig gemacht hatte, wurde in der unter Ausschluß der Oeffentlichkeit abgehaltenen Hauptverhandlung zu 6 Monaten Gefängnißstrafe und 3 Jahren Verlust der Ehrenrechte verurtheilt.

VI. Die ebenfalls unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelte Anklage gegen den Handarbeiter August Jacob Rober aus Gohlis betraf das in §. 176,3 des R.-Str.-G.-B. angegebene Verbrechen und es erfolgte die Verurtheilung des Angeklagten unter Annahme mildernder Umstände zu 8 Monaten Gefängnißstrafe und 3 Jahren Verlust der Ehrenrechte.

Der Gerichtshof bestand aus den obengenannten Herren; die Anklage führte Herr Staatsanwaltschafts-Assessor Dr. Graß.

Sachsen.

* Leipzig, 11. September. Die Befürchtung, daß Herrn Richard Feller bei seiner am Sonntag vom „Felsenkeller" zu Plagwitz unternommenen Luftballonfahrt ein Unfall zugestoßen sein könnte, hat sich bestätigt. Glücklicherweise ist der kühne Aeronaut jedoch, wenn auch mit vielen Hautabschürfungen und blauen Flecken bedeckt, ohne ernstliche Verletzung, gestern in den späteren Nachmittagsstunden mit seinem arg zerfetzten Ballon in Plagwitz wieder eingetroffen. Wir hatten in unserem gestrigen Berichte mitgetheilt, wie wenige Minuten nach der Abfahrt der Ballon durch sein Verschwinden in die Wolken den Augen der Nachschauenden entzogen wurde und müssen nun den weiteren Verlauf der Fahrt nach den Mittheilungen des Herrn Feller schildern. Nach dem Durchfahren der etwa 250 m hohen Wolkenschicht, wobei der Ballon und sein Führer tüchtig durchnäßt wurden, bot sich dem Letzteren ein überaus prächtiger und eigenartiger Anblick dar. Ueber sich den klaren blauen Himmel und heller Sonnenschein, unter sich ein graues, die Erde verhüllendes Wolkenmeer. Wegen der bald hereinbrechenden Dunkelheit mußte sich der Luftschiffer entschließen, die Vorbereitung zum Landen zu treffen und zwar auf Gerathewohl, da ihm die Aussicht nach der Erde durch die Wolken versperrt war. Nach dem Oeffnen des Ventils sank der Ballon, Herr Feller durchfuhr die Wolkenschicht zum zweiten Male und erblickte eine weite ausgedehnte Ebene vor sich, die ihm geeignet zum Landen erschien. Zum zweiten Male wurde das Ventil gezogen und mit großer Schnelligkeit sank der Ballon, der nun, von dem noch heftiger gewordenen Unterwind gepackt, in schräger Richtung zur Erde sauste. Dem ersten heftigen Aufprall folgte bald ein zweiter und dritter. Jedesmal schlug die Gondel auf, um im nächsten Augenblick wieder in die Höhe gerissen zu werden. Die Bemühungen des Luftschiffers, dem Ballon durch weiteres Oeffnen des Ventils die Tragkraft zu nehmen, blieben ohne Erfolg und es begann nun eine tolle Schleiffahrt über Felder, Wiesen und Gräben. Zur Hilfe herbeigeeilten Leuten gelang es nicht, den Ballon abzufangen. Nachdem der Aeronaut in dieser Weise eine weite Strecke fortgeschleift worden war, riß noch zum Unglück das Ankertau, wodurch der Ballon einen starken Ruck empfing und Herr Feller in weitem Bogen aus der Gondel geschleudert wurde. Der Ballon machte noch einige große Sätze und verwickelte sich bei der nächsten Allee in einen Kirschbaum. Mit Hilfe der herbeigeeilten Leute wurde nun der arg zerrissene Ballon zusammengepackt. Herr Feller hat außer einer Anzahl leichter Verwundungen und blauen Flecken, wie schon oben bemerkt, keinen ernstlichen Schaden gelitten und nur außer dem Zerreißen seines Ballons den Verlust seines Ankers zu beklagen. Der Ort der Landung war in der Nähe des zwischen Merseburg und Halle gelegenen Dorfes Lochau. Die etwa sechsstündige Entfernung war in der kurzen Zeit von ungefähr 20 Minuten zurückgelegt worden.

— Im März dieses Jahres wurde eine Dienstmagd in Taura von einigen Subjecten vergewaltigt, nachdem man sie vorher sinnlos betrunken gemacht hatte. Die beiden Burschen haben ihre Brutalität aber, nachdem sie trotz anfänglichen Leugnens, ja sogar Verdächtigens anderer Personen, zweifellos überführt waren, recht theuer, aber gerecht büßen müssen. Der eine, Kettenscherer Paul, der roheste der Burschen, ist mit 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, der andere, Franz Otto, mit 2 Jahren Gefängniß bestraft worden, außerdem wurde jeder mit dreijährigem Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht auf die gleiche Dauer belegt.

— Die Untertunnelung des Bahnhofes in Chemnitz schreitet so rasch vorwärts, daß die Vollendung des Tunnels noch im Laufe dieses Jahres in sicherer Aussicht steht. Bereits am Montag mußte das Dresdner Hauptgleis am unteren Hauptperron unterbrochen werden, um die Wölbung des Tunnels fortsetzen zu können, und können in Folge dessen die Züge auf die Dauer einer Woche nur am mittleren und oberen Hauptperron an- und abfahren. Es sind nunmehr nur noch drei Gleise zu untergraben.

Oederan, 10. September. Gestern Abend kurz nach 11 Uhr brach hier auf bis jetzt unerklärliche Weise im Hause des Herrn Bäckerobermeister Wilhelm Kögel Feuer aus, und jammernde Hilferufe kündeten, daß Menschenleben in höchster Gefahr standen. Bei Ankunft der ersten Hilfe stand der Dachstuhl schon in hellen Flammen und schlug die feurige Lohe an mehreren Stellen bereits durch die harte Dachung, der erstickende Rauch erschwerte es ungemein, den in den Dachkammern schlafenden Personen Rettung zu bringen, und so sprang denn ein 17jähriger Schneiderlehrling herab auf die Straße, mußte jedoch wegen seiner Verletzungen ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen und wurde in die Wohnung seiner Mutter transportirt. Um seine in einer Dachkammer schlafenden drei Kinder zu retten, wagte sich der Schuhmachermeister Herr Münzner noch über eine schon brennende Treppe, leider wurde ihm der Rückweg verschlossen, denn unmöglich war es, durch das ellenhoch schlagende Flammenmeer zurückzugelangen, er stieg mit zwei Kindern hinaus auf das Dach, von wo er mit diesen nach bangen Minuten aus Rauch und Hitze durch einige brave Männer gerettet wurde. Das dritte Kind, ein sechsjähriger Knabe, konnte der geängstigte Vater in der finsteren, mit Rauch erfüllten Kammer nicht auffinden, wahrscheinlich mochte es in seiner Herzensangst aus dem Bett geflüchtet sein, eine zweite Rückkehr war unmöglich, und so mußte das unglückliche Wesen sein junges Leben in den Flammen aushauchen. Außer Münzner und Kindern wurden noch einige Personen durch Anlegen von Leitern gerettet, und ohne Zweifel wäre es, wie uns praktische Fachleute versicherten, möglich gewesen, auch das eine Kind noch zu retten, hätte nicht der gerade vor dem brennenden Hause quer über die Straße gehende Telegraphendraht dem Aufrichten hoher Leitern so große Hindernisse entgegengestellt. Inzwischen hatte sich das Feuer mehr verbreitet, das eine Hintergebäude stand bereits in Flammen; unsere Feuerwehren arbeiteten heldenmüthig, und nur dadurch, wie durch das schnelle Niederreißen einiger feuergefährlichen Anbaue gelang es trotz der ungemein gefahrvollen Umgebung des Brandobjectes, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Gegen halb 3 Uhr früh konnten die Mannschaften des städtischen Löschdienstes, wie die von Börnichen, Görbersdorf, Memmendorf, Schönerstadt und Thiemendorf zur Hilfe erschienenen Spritzen, welche vorzügliche Dienste leisteten, entlassen werden, die weiteren nöthigen Arbeiten übernahm nun die freiwillige Feuerwehr allein und ist dieselbe noch jetzt mit Ablöschen und Räumungsarbeiten beschäftigt. Ein Feuerwehrmann hatte das Unglück, durch den Leiterwagen Verletzungen am Fuße zu erhalten.

(Wochenblatt und Anzeiger für Oederan.)

— Am Sonntag Abend in der 9. Stunde entgleiste auf der Strecke zwischen Oederan und Falkenau mitten in einem von Dresden nach Chemnitz fahrenden Güterzug ein Güterwagen, wodurch das Gleis bis am anderen Morgen gesperrt wurde. Die Entgleisungsursache ist noch unbekannt. Zur Einhebung des Wagens mußten Mannschaften aus der Chemnitzer Hauptwerkstätte requirirt werden. Ein Glück war es, daß Niemand verletzt wurde und der Verkehr zwischen genannten Stationen wenigstens eingleisig aufrecht erhalten werden konnte.

— Freiberg, 10. September. In der Nähe der zum Abbruch bestimmten Jacobikirche, der sogenannten Nonnenkirche, sammelte sich gestern Abend eine große Menschenmenge an, um nach dem Thurme der uralten Kirche zu spähen, in dem man zwei Erhängte gesehen haben wollte. In später Stunde wurde, da der Schlüssel nicht zur Hand war, das Aufgangsthor durch einen herbeigeholten Schlosser geöffnet und nun begaben sich die Organe der Behörde nach der Stelle, wo sich die „schwankenden Gestalten" in gespenstiger Dämmerung gezeigt hatten. Dort fand man nichts weiter als — große Stücke alter Dachpappe, die der Wind hin und her bewegte!

— Der sächsische Ingenieur- und Architektenverein hielt am 9. d. in Riesa seine 121. ordentliche Hauptversammlung unter dem Vorsitz des Herrn Finanzraths Strick ab. Nach Erledigung der inneren Vereinsangelegenheiten gab Herr Director Hallbauer unter Erläuterung ausgestellter Fabrikstheile Mittheilungen über das der Actiengesellschaft Lauchhammer gehörende Eisenwerk Riesa, speciell über das Röhrenwalzwerk und die Martinanlage desselben. Das Werk ist im Laufe von vier Jahrzehnten zu einem ansehnlichen Umfange und gutem Rufe bezüglich der Fabrikation von Wasserleitungs-, Gas- und Siederohren aus Schweißeisen gekommen und hat in neuester Zeit eine Vervollkommnung durch Herstellung von 3 basischen Martinöfen erfahren, in denen phosphorreiches Eisen zu schweißbarem Flußeisen verarbeitet wird, das nunmehr als Material bei der Röhrenfabrikation Verwendung findet. Der hiernach folgende auf zahlreiche ausgelegte Zeichnungen gestützte Vortrag des Herrn Straßen- und Wasserbauinspectors Göbel über die Bauausführungen bei der Hafenanlage in Riesa bildete die Fortsetzung zu einem im vorigen Jahre gehaltenen Vortrage des Herrn Abtheilungs-Ingenieurs Homilius, welcher die unter Oberaufsicht der Königlichen Generaldirection der sächsischen Staatseisenbahnen ausgeführten neuen Quaiverbindungsbahnstrecken, die Bergeschuppen, Hafengleise und Ladeplätze betraf. In zwei Berichten über die diesjährige Abgeordnetenversammlung des Verbandes deutscher Architekten- und Ingenieurvereine zu Köln wurde dargelegt, daß die seitens des sächsischen Vereins gelieferten Arbeiten: Blitzableiteranschlüsse an eiserne Rohrleitungen und Prüfung eiserner Brücken betreffend, den gewünschten Erfolg gehabt haben.

Scheibenberg, 9. September. (Tollwuth.) Ein hiesiger Lehrling, der nächste Ostern aus der Fortbildungsschule zu entlassen gewesen wäre, erhielt vor etwa 3 Wochen Abends von seinen Angehörigen den Auftrag, die Laden vor den Fenstern zu schließen. Während dieses Actes sprang ein kleiner, schwarzer Hund an ihn heran und biß ihn, wie man hört, in die Hand. Folgen dieses Bisses zeigten sich nicht sofort, erst vor etwa zwei Tagen stellten sich bei dem Bedauernswerthen Erscheinungen ein, die die Hinzuziehung eines Arztes als nothwendig erscheinen ließen. Heute ist nun constatirt, daß der in Rede stehende junge Mann von der Wuthkrankheit befallen ist. (Annaberger Wochenblatt.)

* Dresden, 11. September. Nach einer längeren Verhandlung vor dem Strafsenat des Königl. Oberlandesgerichtes wurde gestern die von dem Baumeister Gustav Hartwig eingelegte Revision gegen das Urtheil des Königl. Landgerichts, wonach Hartwig wegen Beleidigung des Stadtverordneten Kaufmann Weigandt und des Stadtverordnetenvorstehers Geh. Hofrath Ackermann zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt worden war, als unbegründet zurückgewiesen. Der Beklagte machte durch seinen Vertheidiger, Herrn Rechtsanwalt Freytag-Leipzig, zur Begründung des letzten Rechtsmittels geltend, der Hofrath Ackermann habe nicht, den Bestimmungen der Strafproceßordnung gemäß, selbst gegen Hartwig geklagt, resp. Strafantrag gestellt, sondern sich nur dem Strafantrage des Mitklägers Weigandt angeschlossen. Hierauf liege ein Rechtsirrthum in dem verurtheilenden Erkenntniß des Landgerichts (vom Schöffengericht war Hartwig freigesprochen) vor und es sei daher auf Einstellung des Strafverfahrens gegen Hartwig zu erkennen. Der Strafsenat unter Vorsitz des Herrn Senatspräsidenten Lamm trat jedoch diesen Ausführungen nicht bei, sondern verwarf, den Feststellungen der zweiten Instanz allenthalben beitretend, die Revision, so daß das Urtheil nunmehr rechtskräftig ist.

Moden und Stoffneuheiten.

(Nachdruck untersagt.)

Aus der soeben erschienenen Nr. 37 der im Verlage von Ernst Heitmann in Leipzig erscheinenden „Wochenschrift für Spinnerei und Weberei" theilt uns die Redaction folgenden Auszug ihres neuesten Modenberichts mit: Die von uns bis jetzt beschriebenen neuen Mustervorlagen für das nächste Frühjahr galten hauptsächlich den wollenen und halbwollenen Kleiderstoffen, und wollen wir heute zu den neuen Dessinirungen und Webarten übergehen, welche die für die nächste Frühjahrssaison bestimmten Seidenstoffe auszeichnen werden. Wir haben seidene und halbseidene Kleiderstoffe von seidenen und halbseidenen Confectionsstoffen streng zu unterscheiden, in beiden wird aller Wahrscheinlichkeit nach großer Bedarf herrschen. Besonders aber dürften seidene Confectionsstoffe in der nächsten Frühjahrssaison stark bevorzugt werden. In seidenen und halbseidenen Kleiderstoffen werden Moiré und sämmtliche Moiréeffecte verschwinden und ebenso Surah- und Merveilleux-Genres für bessere Artikel in den Hintergrund treten; dieselben werden nur noch für ganz billige Qualitäten, für welche im Preise kein Ersatz geschaffen werden kann, in Erwägung zu ziehen sein, d. h. sie werden noch einen Artikel für starken Massenconsum bilden. Zu den modernen Stoffen dürften auch Changeants nicht mehr zu rechnen sein, obgleich Lyon uns darin noch verschiedene neue Muster bringt. Wir folgen überhaupt in unseren Betrachtungen den neuesten Lyoner Erzeugnissen. Es werden fein und stark gestreifte Serges, sowie Granités, crêpe- und armureartige Grundstoffe vorbereitet; auch bringt man die Peau de soie, um sie zu popularisiren, in billigen Qualitäten heraus und gerade in letzteren Stoffen dürfte sich, wie man allgemein annimmt, ein großer Verkehr entfalten, vorausgesetzt, daß die Preislage dem großen Publicum entspricht. Als Dessinirung werden allgemein die Damassémuster angenommen. Da sich die Damastzeichnungen auf dem etwas groben Fond der Serges, Armures, nicht günstig abheben, so setzt man Armure mit Peau de soie zusammen, d. h. die Streifen werden in Peau de soie ausgeführt. Andere Neuheiten betreffen die Zusammenstellung von Serge, Peau de soie, Armure oder Crêpe mit Satinmustern, und zwar Peau de soie-Fond, gemustert durch große Atlasblätter, d. h. nur Farbe in Farbe gehalten. Ueber Neuheiten in seidenen Confectionsstoffen berichten wir nächstens. (Die eingehenderen Beschreibungen der Stoffneuheiten, welche lediglich für den Textilfabrikanten Interesse haben, sind in den vorstehenden Mittheilungen übergangen, und verweisen wir Interessenten auf die obengenannte Zeitschrift selbst.)

*— Ueber die Lage des Berliner Confectionsgeschäfts enthält die Heitmann'sche „Wochenschrift" wiederum einen sehr ausführlichen Bericht, auf den wir die Fachkreise hiermit aufmerksam machen. In jenem Berichte heißt es unter Anderm: Anhaltende lebhafte Thätigkeit charakterisirt die letzte Geschäftswoche, welche uns fast 500 Einkäufer brachte. Alle unsere Arbeitskräfte sind aufs Höchste angespannt, um die vorhandenen Bestellungen zu erledigen; auch sind noch weitere zahlreiche Käufer zu erwarten, so daß die lebhafte Beschäftigung noch 1—2 Wochen anhalten wird. Das nachherige Schicksal des Geschäfts dürfte hauptsächlich von der Witterung abhängen. Der Hauptconsum bewegt sich in Jaquets und in langen Dolmans, und in der Hauptsache werden gekauft: Gestreifte Kammgarnstoffe, gestreifte Wollsiterplüsch, Mattelassés, und für Jaquets namentlich Tricotstoffe und Aachener Doubles. Der Geschmack hat sich jetzt soweit geläutert, daß schon heute mit Gewißheit behauptet werden kann, daß die eben genannten Qualitäten die Saison beherrschen werden. Plüsch wird hauptsächlich zu Aermeltheilen in Verbindung mit Mattelassé verarbeitet. Das ausländische Geschäft fand Anregung durch einige von England auf Tricotjaquets und von Amerika auf lange wattirte gesteppte Tuchdolmans und seidenwattirte Dolmans eingegangene Ordres. In den nächsten Tagen begiebt sich ein Theil unserer Confectionaire nochmals nach England zum Verkauf von namentlich langen pelzbesetzten Mänteln in Paletot- und Dolmanform. Von ausländischen Käufern begrüßten wir den Vertreter von S. H. Lee aus Liverpool, Mr. Cripps aus Liverpool, und den Chef der großen New-Yorker Detailfirma B. Altmann & Co. — In der Stoffbranche hat sich ein merkbarer Umschwung vollzogen. Die bisher knappen Berliner Stoffe sind jetzt in genügender Quantität am Markte. Knapp sind eigentlich nur noch Stockinettes und Mattelassés. Fortgesetzt lebhaftes Geschäft fand in Regenmäntelstoffen statt: zwar werden Neumünster Cheviots am meisten gekauft, doch es findet auch starker Verkehr in Spremberger und Gladbacher Waare statt. Federbesätze sind stark verlangt, da sie von den Käufern gern für bessere Sachen gewählt werden. Der Zwischenhandel, der sowohl von den hier einkaufenden Einkäufern, als auch von den hiesigen Confections-Fabrikanten in Anspruch genommen wird, hat in Kleider- und Confectionsstoffen viel zu thun; namentlich werden durch denselben Regenmäntelstoffe, Forster, Cottbuser, Spremberger, Aachener Buckskins, Eskimos (in billiger Waare) für Herren-Confection und billige englische Regenmäntelstoffe für Damen-Confection verkauft. In Kleiderstoffen werden diesmal tuchartige Cachemirs, Cheviots, Armures, sowie Streifen, Bordüren viel bevorzugt. Für das Frühjahr ist noch wenig gethan worden, da die Grossisten so beschäftigt sind, daß sie augenblicklich kaum Zeit finden, um sich mit den überhaupt noch sehr spärlich vorhandenen Frühjahrs-Collectionen zu beschäftigen. — In der Tricotbranche dauert das lebhafte Geschäft zwar noch fort und neue Aufträge treffen täglich ein, doch dürften dieselben bis Ende dieses Monats ihre Erledigung finden. Die hiesigen Fabrikanten senden ihre Reisenden nochmals auf die Tour und damit wird das große Geschäft zu Ende gehen. Der Stoffmarkt ist noch sehr animirt, und die gelieferte Waare findet überall Unterkommen, doch gewinnt es den Eindruck, daß sie nunmehr bald in genügender Menge vorhanden ist. In $^5/_4$ mit Futter und Bindefäden wird schon von hiesigen Fabrikanten schwächer disponirt. Für das nächste Frühjahr werden als Jaquetstoffe mit leichtem Futter ganz schmale Rippen, dann wieder tuchartige Cheviots und tuchartige Tricotstoffe mit einfarbigen und bunten Mohairtupfen vorbereitet, ferner in Seide, feine Streifen, Changeants und breite buntfarbige crêpeartige Streifen. In Kammgarn wird sehr viel melirter Fond mit bunten geraden und Bogenstreifen fabricirt.

Vermischtes.

× Weimar, 10. September. Heute Nachmittag ¾5 Uhr hat mit Extrazug die Kaiserin Augusta Weimar nach viertägiger Anwesenheit wieder verlassen, um sich nach Baden-Baden zu begeben. Die Kaiserin hat vom Schloß Belvedere aus auch Ausfahrten in die Stadt und Umgebung gemacht und die ihr bekannten und in lieber Erinnerung befindlichen Stätten aufgesucht, wie auch in den letzten Jahren entstandene wichtige öffentliche Gebäude; auch die Fürstengruft und das Goethehaus, letzteres unter Führung des Directors Geh. Hofrath Ruland. Der Goethegesellschaft, deren Mitglied sie übrigens schon seit drei Jahren, vom Anfang an, ist, hat die Kaiserin 1000 ℳ als Beitrag zugehen lassen. Dieselbe Summe erhielt die städtische Armencasse. Zu den Diners in Schloß Belvedere waren außer den Staatsministern und Anderen auch die Directoren des Goethearchivs und des Goethe-Nationalmuseums, Prof. Dr. Suphan und Geh. Hofrath Ruland, ferner auch Professor v. Ritgen (welcher vor 30 bis 35 Jahren die unter dem regierenden Großherzog Karl Alexander begonnene und durchgeführte Renovation der Wartburg geleitet hat) zugezogen. Der Großherzog und Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg gaben der Kaiserin das Geleite bis Eisenach, von wo sich dieselben nach der Wartburg begaben.

— Primkenau, 9. September. Mit der Kaiserin Augusta Victoria werden auch die fünf kaiserlichen Prinzen, also auch der jüngste, auf Schloß Primkenau eintreffen; wie lange Ihre Majestät hier verweilen wird, ist noch nicht bekannt. — Auf Schloß Primkenau werden in nächster Zeit außerdem Prinz Christian zu Schleswig-Holstein mit seinem ältesten Sohne, dem Prinzen Christian Victor, die Herzogin Caroline Mathilde zu Schleswig-Holstein-Glücksburg, sowie die Prinzessin Amalie zu Schleswig-Holstein, Tante des Herzogs Ernst Günther, zum Besuch erwartet.

— Stockholm, 7. September. Wie aus Upsala vom heutigen Tage gemeldet wird, ist bei einem Feldmanöver Prinz Karl mit dem Pferde gestürzt und mit einem Bein unter dasselbe zu liegen gekommen. Der Fuß wurde verletzt, doch, wie es scheint, nicht erheblich.

SLUB
Wir führen Wissen.